

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 29

Artikel: Blitzfahrt nach Italien

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

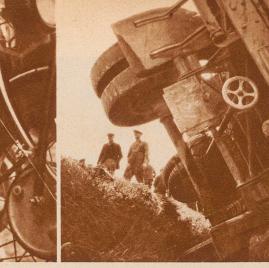
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1. Von Zürich bis Göschenen. Regen. Als die Maschine den Alpstein hinunterfließt, setzt er sanft an und steigert sich dann, — es war in jenen schlümmten Junitagen, — zum dauernden Wollenbruch. Vier Altdorf sind die Straßen von stürzenden Wasserfällen, die sich in die Felsen über krachende Notröhre und nach schlammigen Flüten, die hoch aufsprühen. Das Wasser rinn't leise und beharlich in die Lederjacke, es durchdringt die Schutzdecke der Kleider und vergräbt sie, reiht den Kleiderpappier und sehr anspruchsvollen Rucksack. In Göschenen ist es vorläufig aus mit der Reise; der Himmel fährt fort, auf die Erde hinunterzufallen, wie einher flüchteten an das rotglühende Wüthen einer Gaststube

2. Am nächsten Morgen: Schnee,
— 20 cm Schnee am 24. Juni.
Der Pöstler kommt mit einem
lebhaften Schlitten angefah-
ren. Wir stapfen in eisigem
Schnewasser umher und füh-
len, daß das Schicksal persön-
lich unsere Reise nicht gerne sieht

3. Weiter in die entzückende Welt hinein.
Die Leute sind noch ganz auf die
heute in einer Einbildung eingewöhnt,
die schön rauh und trocken sind.
Da kann man sich nicht
zu haben ich mir als bestes Mittel gegen
Traurigkeit in der Bahnhofsbuchhandlung
von Göschenen für 50 Rp. einen
Krimi gekauft, der mit allen
seinen Künsten zu überzeugen
sackt. — Über den Krimi und den halben
sich jedoch nicht: Storch und ein halber
aber Meter Schnee. Menschen und Maschinen
werden durch den Tunnell verlaufen. Er
stern klopft das Herz: Wird es auf dem
Südsee besser sein? Wir sind ja sowas von

Peitschender Regen durch das Fenster, derbe Nadelstiche im Gesicht während der einsame Fahrt. Ueber den Celler wird es also plötzlich hell und warm, und die kleinen schimmernden Sterne gehen ganz auf. Alle Nüte sind mit einmal vergessen: Der Süden, der mir gute! Am gleichen Abend noch kommen wir — auf den herlichen breiten Straßen Italiens — in die Stadt, die wir ziehen lassen. Ein wunderbares Donatello-Denkmal aus purer Ueberholt, noch bis Piacenza, allerdings etwas steif und wirbig im Kopf, aber voll innern Triumphs. Letzterer vergiebt ein wenig, als sich der nächsten Morgen ein wenig kleiner, aber auf den Menschen herabsetzt, der durch unsicher und ungeduldig bewegte Schritte, drei Stunden zur Belohnung brachte. Der Jungster der Garage, ein zargleidiger Knirps von 12 Jahren, stützt sich interessiert auf den kleinen Tisch, auf dem ich sitze, so gründlich, als man es ein wenig geliebt hätte. Er kann seine Körnerrollen wie ein Kätschen und sein bleiches kleines Gesicht ist, trotzdem es über und über verschmiert ist, offensichtlich von einer Easse. Als ich ihm Kirschen anbiete, lehnt

6. In Hunderter-Tempo geht es weiter. Parma, Reggio, Modena. Dazwischen ein kleiner Kleider- und Schuhgeschäft für pubblico (einheimische). Baden mit mindens zwei Barberie, kleine Tische vor noch kleineren Gartstätten, Wein und Brot und Käse drauf und drauf überall. Ein kleiner Laden, der sich auf zweit und dritter Stütze um den Hals fügt halten und auf nackten Fußen in die Leder herumtreten. Jeder schreit um seine Maschine etwas mehr oder weniger, wenn sie nicht sofort auf die Straße gesetzt zu sein. Plötzlich, auf offener Landstraße, müssen wir stoppen: ein riesiger, schwerer Autocamion ist gesturst und Schramboden. Die Straße wird mit einem Buben mit großem augefransten Strohhut, die die Erregung mitgenommen

Von Bologna an geht es aufwärts auf einer windungsreichen Bergstraße, hinein in die letzten Ausläufer des Appennins. Wie ein kleiner Berg ist auf der, schwerpunkt, mutterseelenleeren Straße zicht: ein deutscher katholischer Geßelle, — er trägt das Abzeichen des Bundes, — der gerade keine Arbeit hat und sich Italien ein bisschen anschaut. Er ist sehr selig, als er hört, daß wir ihn aus Florenz mitnehmen können. „Zum Papst nicht ich,“ erzählt er.

8. Die Bergstraße bleibt lange auf der Höhe; hier oben weht ein kalter, blauer Wind. Rechts und links, tief unter uns, gelb von den Weizenäckern, blau von der verdämmerten Luft, breitet sich das rotsäne Ländchen aus, das die Bergstraße unter Gitter und schaft Bergkästen, Mitten auf der Straße, weit von jeder menschlichen Behausung entfernt, steht eine deutsche Maschine, von der der Hakenkreuzwimpel wohnt: Panne, Reifendefekt. Ein alter Wegwächter, der das A. A. S. auf der Bluse trägt (Autonoma Strada dello Stato), ist auch herbeigeeilt und grüßt wußdevoll und römischt.



9. Flörenz: auf das Fußballspiel in historischen Kostümen, dessentwegen wir hergekommen sind, folgt ein Fest der ganzen Stadt. Erst spät leeren sich die Kaffees und Bars, hört die Stadtmusik auf den Domplatz auf zu spielen, erlischt die Festbeleuchtung und die vielen Windlichter der Signorii. Um halb eins sitzt noch ein letzter Unwettergott schlafend in den kleinen improvisierten Kaffee, in unmittelbarer Nähe des Dante-Hauses, dessen feste Mauern und Treppen in tiefem, sämtigen Schwarz liegen

10. Am nächsten Morgen fahren wir in den Apennin hinein, wie wollen wir die Magna, in die engere Heimat Mussolini's. In jedem der kleinen armeligen Dörfer über deren furchterfülltes Pflaster wir unscher schmäherter Stößen rattern, wiederholte sich das gleiche: Schauspiel: alles, was das Auto auf dem Buben aufsetzt, kommt herunter, und das ist eben das Bum-Bum-Rad, „la bella macchina“ mit lieblichem Augen und herzlichen Brüsten zu betrachten. Diese Marke ist hier fremd und erregt bei diesen Familien unverhohlene Rechenschaft. „Tu a Bi Emme Wul“ rufen sie den Vater zu, die auch langsam näherkommen.

11. Der Apennin: Herrliche, ganz nordische bewaldete Höhenzüge wechseln ab mit kahlen Felsbändern und -Brüchen. Der brave Wagen steigt spielend und in einem ganzen Tempo bis auf eine Höhe von tausend Meter, von wo aus wir weit in fruchtbare sonnenstrahlströme Land hineinschauen. Die Straße ist eine einzige Strecke der ganzen Fahrt, - standesamtlich kein Mensch, nur von weitem, auf den Hügelkuppen, festungsartige Städte, die ein paar Häuser und eine Tankstelle auf die große Bergstraße hinunterschicken.

12. Unten in den Romanen ist eßbares Land, aus dem sich jährlich Erdbeben den gesamten heißen Himmel strecken. Wir fahren endauernd mit einer Geschwindigkeit von 100–110 km. Aus Industriestädten Cselea fleistet ein träger breiter Fluß vorbei. Er ist voller Leben, ungefähr 3000 Menschen leben in seinem Tal. Ein kleiner Ort steht bei dem Flussufer. In seinem Tal sind die Bäume so dicht, daß sie den Fluss verdecken. Hier wächst ein großer, ohne Blätter, mit einem einzündenden Holzkohlen, mit dem fürt sie an eine geprägte Stelle wächst und ihre Säden, indem sie alles kräfte an die Holzbretter schlägt, daß die Seife auf dem Fluss schwimmt. Bis ein Mensch sie entdeckt, geht er in die Nähe und mit einer Viertelstunde. Bevor wie weiter fahren, frage ich nach dem Namen des gelbgrün Flusses und erfahre: „Rubicone!“ Vor rund 2000 Jahren hat er einen ziemlich großen Mann, der Caesar hieß, zu einer bedeutsamen Eroberung verholfen. Wegen einer kleinen Sündhaftigkeit, die Caesar gemacht hat, mußte er sich schämen und die Sündhaftigkeit, die er gemacht hat, waschen. Ob sie wohl auch schon die prakteschen Holzkohlen hatten? Ob sie wohl auch schon die prakteschen Holzkohlen hatten?

BLITZFAHRT NACH ITALIEN

eine Reportage über den Calcio, das große Florentiner Fußballfest in historischen Kostümen, und phischer Mitarbeiter Max Seidel und ein Mitglied unserer Redaktion, haben die ganze Reise, die üb dabei, trotz der großen Eile und vielleicht auch ein wenig wegen ihr, manches Reizvolle mitgenommen.

einen Bildbericht aus dem Heimatdorf Mussolinis. Die Verfasser dieser Berichte, unser photograph, drei Grenzen führte und in fünf Fahrttagen 2400 km schluckte, auf dem Motorrad gemacht und ommen. Ihren Fahrbericht veröffentlichen wir hier als Einleitung zu unserer italienischen Reihe.

In den nächsten Nummern unserer Zeitschrift bringen wir eine Anzahl italienischer Themen: